

Bezugs-Preis
für Halle und Umgebungen 2 50 Mark
für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die halbjährige Sendung erfordert wöchentlich zweimal
eine Anweisung.
Hauptredaktion: Unterpostamt, Halleische Couriers,
Landwirthschaftliche Mittheilungen,
Mitteldeutscher Anzeiger für Halle, Magdeburg,
Zittau, Dessau, u. d. Landwirthschaftl. f. d. Prov. Sach.
Verlag v. C. Neumann, Neudammstr. 10, Halle.

Abend-



Ausgabe.

Anzeige-Gebühren
Für die fünfzehnjährige Periode, deren Raum
für Halle 15 Preuss. Mark 20 Preuss.
Reklamen am Schluß des Monats werden die Hälfte
40 Preuss.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-
Expeditoren.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg,
Halle, etc. 158.

Vollständige Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 172. — Jahrg. 190.

Halle a. S., Donnerstag 14. April 1898.

Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87.
Berlin: Poststr. 10, Berlin SW., Unter den Eichen 10.

Herr v. Berlepsch und der vierte Stand.

Der Tag, den im Herbst vorigen Jahres der Staatsminister a. D. Freiherr v. Berlepsch in Köln bei Gelegenheit eines von dem Verein für Sozialpolitik veranstalteten Festes auf die Emancipation des vierten Standes ausbrachte, hat, wie erinnerlich, eine Menge sehr verschiedener Zurückweisungen erfahren. Man bestritt nicht nur die Zulässigkeit der künstlichen Konstruktion eines „vierten Standes“, dessen Bestrebungen mit dem Kampfe des ehemaligen dritten Standes am Ende des vorigen Jahrhunderts um die politische und soziale Gleichberechtigung von dem Aufsteher verglichen worden waren, sondern man hielt mit vollem Rechte den emancipationswichtigen Minister a. D. vor, daß die Lage der unteren Arbeiterklassen in Deutschland einen solchen starken Appell an das Verantwortungsbewußtsein und die Gerechtigkeitliebe aller anderen Berufsstände in keiner Weise rechtfertige. Doch war man schließlich geneigt, jener Nachsicht-Rede keine weitere Wichtigkeit beizumessen. Diese Nachsicht scheint jedoch Herrn von Berlepsch nicht zugelegt zu haben. In der „Sozialen Praxis“ ergreift er nochmals das Wort, um seine halbgeordneten Ausführungen über den vierten Stand zu begründen und zu verteidigen. Was den Begriff „viertes Stand“ betrifft, so will Herr von Berlepsch hierunter die „Arbeiterklasse“ im Allgemeinen, den Stab der freien Lohnarbeiter verstanden wissen. Die Parallelen zwischen den heutigen Arbeitern der Gegenwart und den Angehörigen des dritten Standes in der Zeitperiode vor der französischen Revolution liege in dem gleichen Streben verschiedener Bevölkerungsklassen, zu verschiedenen Zeiten ihrer Lage in materieller und ideeller Beziehung zu bessern, in dem Streben nach Emancipation aus einer Abhängigkeit, die für den Bürger- und Bauernstand des 18. Jahrhunderts eine rechtliche, für den Arbeiterstand des 19. Jahrhunderts eine wirtschaftliche ist. Der Einpruch — so heißt es weiter — daß die Lohnarbeiter heutzutage keine besonderen Interessen den Arbeitgebern gegenüber hätten, verkenne die wirtschaftliche Situation. Der Gegensatz liege in den Ansprüchen der einerseits Unternehmerrginn und Kapitalisten, andererseits Arbeitslohn bezüglich der Verteilung des Produktionsgewinnes erheben. Die von ihm, dem Verfasser, und seinen Genüßgenossen vertretene Sozialreform erkenne an, daß die Arbeiterklasse einen Berufsstand bilde, der ein spezielles und gemeinsames

Interesse habe und sich zur Wahrung und Vertiefung dieses Interesses zusammenfände; erkenne ferner an, daß dieser Berufsstand genötigt sei, zur Erlangung einer gesicherten Existenz in einem wirtschaftlichen Kampfe einzutreten; erkenne endlich an, daß dieser Kampf seitens der anderen Bevölkerungsklassen unterstützt werden müsse, weil auch heute noch eine nicht unerhebliche Zahl von Arbeitern die zur eigenen und zur Erhaltung einer Familie nötigen Mittel nicht gewinnen können, weil eine große Zahl von ihnen beschränkt ist auf Einnahmen, die über das zum Lebensunterhalt Notwendige nicht hinausgehen, weil endlich eine noch größere Zahl keine sichere und dauernde Einnahmequelle hat.“ Alles doch Dinge, die so alt sind wie die Welt und erst mit dieser feierlichsten Welt aufgehört werden!

Solange die Sozialreformatoren, in deren Namen Freiherr v. Berlepsch redet, sich daran genügen lassen, immer von Neuem zu betonen, daß die bisherigen Arbeitshilfsgeetze nach dieser oder jener bestimmten Richtung vertieft oder verbreitert werden müssen, läßt sich mit ihnen sachlich diskutieren. Man kann auch dabei im Zweifel darüber sein, ob die „Verdauungspause“, welche selbst ein so begehrter Vorkämpfer der Sozialreform wie Professor Dr. Schmoller der jüngeren Gelegenheit einräumen will, bereits ihr Ende erreicht hat, aber es ist wenigstens die Möglichkeit einer allseitigen Verständigung gegeben. Wenn hingegen ganz allgemeine gehaltenen Forderungen gegen die bestehende Wirtschaftsordnung erhoben werden und auf solcher schwankenden Basis weitreichende, in ihrer weit auch nicht beschreibliche Wirkung direkt reaktionäre Forderungen sich aufbauen, dann muß man den „H. N.“ Recht geben, wenn sie sagen, es bleibe ein anderer Ausweg, als den Weltverbesserern und heraus zu erklären: Ihr Tun nicht mit! Eine Sozialreform, die unter Berufung auf den unzureichenden Arbeitsverdienst vieler Arbeiterfamilien die besser gestellten Bevölkerungsklassen anporst, dem Arbeiterstande im Ringen um eine bessere Existenz, d. h. also im Kampfe gegen das Unternehmertum, hilfreich die Hand zu bieten, läßt den Klassenkampf an und eröffnet den Feldzug gegen die kapitalistische Produktionsorganisation. Herr von Berlepsch will glauben machen, daß die Sozialreform seit 1890 in Deutschland verumflicht ist. Hierin liegt eine schwere Anklage gegen den ehemaligen Minister v. Berlepsch, der gerade damals ja gerade zum Zweck der Fortführung dieser Reform ins Amt getreten ist und es an Experimenten wahrlich nicht hat fehlen lassen. Wenn übrigens der Verfasser durch Bitate aus den Reden des Fürsten Bismarck seine Auffassung zu bekräftigen sucht, so mag er versichert sein, daß Fürst Bismarck, der sich selbst

„Anwalt des praktischen Lebens“ genannt hat, dem ideologischen Staatssozialismus, wie ihn Herr v. Berlepsch vertritt, allezeit entschieden abhold gewesen ist und es als eine erfreuliche Wendung im Laufe des Staatsstufes begriffte, als der jetzige Herr Reichskanzler den sozialpolitischen Phantasien ein Ziel setzte.

Deutsches Reich.

* Die ursprünglich nicht in Aussicht genommene Nordlandreise des Kaisers wird nach den letzten Dispositionen des Kaisers nun doch stattfinden; sie dürfte den ganzen Monat Juli ausfüllen; die sogenannte Kieler Woche wird der Nordlandreise vorangehen. Wenn auch Genereale über die Begleitung des Kaisers auf dieser Nordlandreise nicht fest steht, so kann wohl als sicher angenommen werden, daß die Herren Graf Görz, Professor Gumbel, Intendant v. Müllen und Oberst v. Akerlind-Wächter sich in der Umgebung des Kaisers befinden werden. Die Kaiserin wird ihr Gemahl auf dieser Nordlandreise nicht begleiten, da gegen ihn es jetzt, nachdem die den Gesundheitszustand ungünstig beeinflussenden katarrhalischen Erscheinungen geschwunden sind, sicher, daß die hohe Frau die Reise nach Jerusalem mitmachen und der Einweihung der Kirche, für die der 15. November festgesetzt ist, beizuwohnen wird. Diese Reise der Kaiserin in Folge des nicht gerade befriedigenden Gesundheitszustandes der hohen Frau etwas in Frage gerückt. Der Kaiser wird von Hamburg am 23. April zu den großartigen Jubiläumstreffen in Dresden eintreffen, von dort wiederum, wenn der Großherzog von Weimar bis dahin aus Italien zurückgekehrt sein wird, sich nach der Wartburg begeben. In Hamburg hat der Kaiser bis jetzt fast jeden Tag den diplomatischen Vertreter des Auswärtigen Amtes empfangen; man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß in dieser Konferenzreihe der spanisch-amerikanische Konflikt, für den der Kaiser sich auf das lebhafteste interessiert, einen breiten Raum eingenommen hat.

* Wir erwähnten bereits das Telegramm des Kaisers an den britischen Botschafter in Berlin anlässlich des englischen Tages am 14. April. Die englischen Blätter legen diesem Antheil unseres Kaisers an dem Erfolg der britischen Waffen eine Bedeutung bei, die damit ganz gewiß nicht beabsichtigt ist. So schreibt die „Daily News“:

„Dies war eine glänzende und kuldbolle Handlung, vielleicht nicht ohne internationale Bedeutung. Die Botschaft lag nahe,

Landwirthschaft in Deutsch-Ostafrika.

Von Dr. Franz Stuhlmann (Dorchester-Salomo).

Bei der stetig wachsenden Bedeutung unserer jungen Kolonien darf es für weite Kreise unseres Vaterlandes von Interesse sein, über den Stand und die Aussichten der landwirthschaftlichen Kultur in unseren fortgeschrittensten Schutzgebieten, Deutsch-Ostafrika, einige genauere Angaben zu erhalten. Die wichtigste der dort angebauten Nutzpflanzen ist der arabische Kaffee, der ein mäßiges Höhenklima und meistens auch Urwäldern haben will. Es sind jetzt rund 1 1/2 Millionen Bäume auf etwa 600 ha ausgepflanzt und in der nächsten Periode wird noch eine Million baugemacht. Man schlägt den Urwald nieder, zerstückelt die enormen Bäume und verkohnt sie, weil Mangel an Transportmitteln die Benutzung des Holzes ausschließt. Dann macht man Pflanzlöcher in sechs Fuß Abstand, füllt sie mit guter Erde an und bringt die etwa sechs Paarpaar bestehenden Pflanzlinge hinein, die vorher auf beschatteten Saatbeeten gezogen sind. Der Boden ist meist rother Laterit. Der Blattrost (Hemileia vastatrix) hat im September 1896 sehr viel Schaden gestiftet. Wir müssen uns mit feinem Werdandenstein abfinden, und wahrscheinlich wird der durch ihn verursachte Schaden darauf hinarbeiten, daß die gesammte Erntezeit der Kaffeebäume um einige Jahre früher sein wird als in den pilgrienen Gegenden, und daß man deshalb früher als anderswo nachpflanzen muß.

Von den ältesten Pflanzungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft sind in diesem Jahr über 2000 Toner Kaffee geerntet, die den guten Preis von 95–100 Pfennigen das

Pfund erzielen, aber wohl über den normalen Handelswerth bezahlt sind. Wir werden in wenigen Jahren sicher recht viel Kaffee erzeugen, werden uns aber mit der Ueberproduktion im Weltmarkt und dem allmählichen Preisrückgang abfinden müssen. Zu erwägen ist, ob wir nicht den Bedarf von Ostafrika an Kaffee decken können. Ueber die Unkosten der Pflanzung gehen die Angaben noch weit auseinander. Das bis jetzt erzielte Produkt hat ein ausgezeichnetes Aroma und eine gute, angenehme Bohne.

Der Eiberrakaffee mit Zieslandklima haben. Die Pflanzweise ist 10–12 Fuß Abstand. Es mögen jetzt rund eine halbe Million Bäume gepflanzt sein, die vielleicht in diesem Jahr auf fast das Doppelte vermehrt werden. Den Angriffen des Blattrostes ist diese Art kaum ausgekehrt, aber das dem der arabischen Kaffeebäume nachfolgende Produkt ist sehr im Preis zurückgegangen.

Kakao, der jetzt einen guten, immer steigenden Marktwert hat, verlangt Tiefland, schweren Waldboden, viel Feuchtigkeit, Wind- und Sonneneintrag. Große Gebiete werden für Kakao nicht vorhanden sein, aber manche Hügel in Nord-Ostafrika am oberen Kuengera und am Kinuipi sind entschieden dafür geeignet.

Zise ist ebenfalls bis jetzt nur veruchsweise angebaut. Die Rekrutierung ist recht mäßig, doch kann jetzt viel durch Maschinenarbeit erzielt werden. Schwer ist die Konkurrenz mit Geylon, Indien und Natal, schwer auch der Umstand, daß Preisrückgänge von Fennigen eine ganze Anlage gefährden. Doch kommt deshalb vor der Hand für den Handel nicht in Betracht. Vielleicht einmal für West-Uganda, da der Höhenklima verlangt.

Die Kokospalme nimmt einen hervorragenden Rang ein und enorme Flächen sind für ihre Kultur geeignet. Man pflanzt etwa 100 Palmen auf den ha und hat jetzt bei Zanga schon etwa über 1/2 Millionen ausgepflanzt. Man nimmt an, daß nach sieben Jahren, wo ein Ertrag eintritt, jede Pflanze mindestens einen Viertel Rupie — wahrscheinlich mehr — einbringen ergibt. Ein kleiner Kapitalist wird am besten eine schon tragende Pflanze von Arabern kaufen und sie allmählich vergrößern, damit er schon im Anfang eine kleine Einnahme hat. Auf Mafia hat die Kokuskultur gute Aussicht.

Die Kultur der Baumwolle wurde zu teuer für den Weltmarkt. Die wildwachsende Sanfiviera, die am Rufisi, bei Masinde u. s. w. in enormen Mengen vorkommt, die man

aber wegen zu langsamem Wachsstums nicht anbauen kann, ist nur bei entwickelten Transportverhältnissen auszuheben. Bei Kitowe wird Sisal (Agave) gepflanzt, von der das Pflanzmaterial leider sehr schwer erhältlich ist. Die dortige Anlage vergrößert sich jedoch nur sehr langsam. Das Gouvernement hat bei Dorchester-Salomo eine Pflanzung von Mauritius-Hanf veranlaßt, wo jetzt circa 115 000 Pflanzen in je drei Meter Abstand stehen. Angenommen werden die Mahajira zur Gewinnung der Faser herangezogen, und es muß abgewartet werden, wie viel Faser bei weitem Klima die Pflanze erzieht und wie lange wir sie ausbeuten können. Die Agave ist bei geringer Pflanzung mit dem schlechtesten Boden zufrieden. 2 1/2 Jahre nach der Aussaat der Brutpflanzen sind die Wälder zur Ernte fertig, die 1,85 Meter lang und 2,2 Kilo schwer werden. Mit der Hand auf primitive Art ausgeflopfte Fasern werden in Hamburg mit 20 Pfennigen das Pfund bewertet. Ich hoffe, daß wir mit dieser Pflanze große Strecken mildererhöhten Küstenlandes nutzbar machen können.

Nanille, zuerst von der französischen Mission eingeführt, ist dann von Herrn von Saint Paul bei Zanga und auf der Pflanzung Kitowe bei Bagamomo gebaut worden, das am letzten Ernteernte Produkt ist jetzt gut ausgefallen, und wenn die dortige Anlage ihre Kosten auch noch nicht deckt, so kann sie es doch bei gleicher Entwicklung in kurzer Zeit thun, vorausgesetzt, daß die diesjährige Frostzeit keinen Schaden thut. Eingehende Anlagen werden als Schattensäume genommen. Auf leichtem, sandigem Boden soll ein besseres Aroma als auf schwerem erzielt werden.

Die Tabakkultur wurde in Lema zuerst verucht mit viel Aufwand von Geld und Mühe, leider ohne Erfolg. Der Boden — meist rother Laterit — ist offenbar ungeeignet. Allerdings hat das Gouvernement verucht, in dem Alluvial-Lande des Rufisi-Deltas bei Mohorra die Verdübe durch Sumatra-Biener wieder aufzuheben zu lassen. Es sind im Vorjahre 350 000 Pflanzen ausgepflanzt, von denen leider durch abnorme Regenfälle die Hälfte verlor. Das Neuland waren 110 Zentner Tabak, die nach dem Urtheil von Bremer Sachs verhandigen, die dafür 95 Pfennig pro Kilo zahlten, dieses Jahr noch nicht als Spezialmarke auf den Markt kommen sollen. Die übermäßige Feuchtigkeit hat die weichen sogenannten „Spindel“ zu sehr verweicht und wahrscheinlich die Brennbarkeit herabgesetzt. Der Tabak ist aber leicht und aromatisch und zeigt ein dünnes, hellfarbendes Blatt. Die Sachverständigen empfinden entschieden ein Fortleben der Verdübe. Leider hat

* Herr Neg.-Rath Dr. Stuhlmann, bekannt als der verdienstvolle und ausdauernde Begleiter Emin Paschas auf dessen letzter großer Expedition, weil augenblicklich in Zanzibar, ist auf seiner letzten Reise über die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas, den er in der Abtheilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft gehalten hat, ist heute auch mit drei Karten in Buchform (Berlin, Verlag von Ernst Vohsen, Preis M. 1,50) erschienen. Herr Dr. Stuhlmann wird am 26. d. M. auch hier in Halle in der Lantala einen Vortrag halten, worauf wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen. Um so lebhafter wird unser Leser sich heute von uns zur Besichtigung gelangen zu lassen interessieren. D. Red.

daß die von Balfour im Unterpaule angeführte Interessengemeinschaft in China auf Ägypten ausgedehnt werden könnte.
Was sich die „Daily News“ verheißt, eine Interessengemeinschaft in Ägypten, liegt jeder nachrichtlichen Beobachtung günstig fern. Daß die Engländer dergleichen gern sehen würden, glauben wir ohne Weiteres.

* Ein Wahlwort zur Reichstagswahl! Wenn in der Presse derjenigen Parteien und wirtschaftlichen Gruppen, welche auf dem Boden der Sammlung zum Schutze der nationalen Arbeit stehen, Erörterungen darüber gepflogen werden, ob eine gemeinsame Organisation für die nächsten Reichstagswahlen nicht möglich sei, so wird man bei der Beachtung dieser Frage davon ausgehen haben, wie am besten die Ziele der Sammlungsaufrufs erreicht werden. Derselbe Zweck, der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit im nächsten Reichstagswahl eine sichere Mehrheit zu verschaffen, und empfiehlt als eines der wichtigsten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes die Vereinigung auf einen gemeinsamen Kandidaten, welcher fest und entschlossen für die nationale Wirtschaftspolitik steht. Angesichts der Wichtigkeit, welche eine Mehrheit von Kandidaten und die dadurch notwendig werdenden Schwächen für einen Erfolg der nationalen Wirtschaftspolitik bei den Wahlen mit sich bringen, rückt dieses wichtige Mittel zur Erreichung des Zweckes betrübendermaßen jetzt an die erste Stelle. Es kommt in der That darauf an, in jenen Fällen, in denen es bisher noch nicht gelungen ist, die Anhänger der Sammlungsaufrufe unter einen Hut zu bringen, vor dem Eintritt in die eigentliche Wahlbewegung eine Verständigung auf einen gemeinsamen Kandidaten herbeizuführen. Daß auf diesem Wege eine von den verschiedenen an der Sammlungsaufrufe beteiligten Parteien und wirtschaftlichen Gruppen bestående zentrale Ausgelschäftsstelle von großem Interesse sein wird, scheint aus dem Umstande der Bestätigung, welche gegen eine stärkere gemeinsame Organisation sich abzeichnen, als richtig anerkannt zu sein. Die Erfahrungen, welche 1887 mit der gemeinsamen Ausgelschäftsstelle der Sozialpartei gemacht sind, lassen über die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung keinen Zweifel, und es wird daher möglichst bald die Errichtung einer solchen gemeinsamen Ausgelschäftsstelle für die bevorstehenden Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen sein. Was aber die örtliche Organisation anlangt, so läßt sich eine allgemeine Regel nicht aufstellen. Sicher wäre es verfehlt, wenn neben den bestehenden Organisationen der politischen Parteien und der wirtschaftlichen Gruppen eine besondere, davon getrennte Organisation der Anhänger der Sammlung ins Leben gerufen würde. Das Organ des Bundes der Landwirthe hat ganz Recht, wenn es vor einem solchen Vorhaben warnt. Anders aber liegt die Sache in vielen Fällen, wenn es sich nicht um die Bildung einer neuen Organisation, sondern um eine Vereinigung der bestehenden Organisationen an sich handelt. Das wird unter Umständen durchaus zweckmäßig und jedenfalls nicht grundtätig von der Hand zu weisen sein. In jedem Falle aber wird auch in den einzelnen Wahlkreisen eine solche Fühlung zwischen den verschiedenen auf dem Boden der Sammlungsaufrufe stehenden Organisationen herbeizuführen sein, daß eine energische und fruchtvolle Kooperation zu dem gemeinsamen Ziele geführt wird. Wie diese Fühlung im Einzelnen herbeizuführen ist, darüber läßt sich ja ein allgemeines Rezept gleichfalls nicht geben; bei gutem Willen und unermüdlichem Eifer der zunächst Beteiligten wird sich die Form überall anders gestalten lassen, in der unter voller Wahrung der Selbstständigkeit der verschiedenen beteiligten Organisationen eine gemeinsame Schicksalslinie für die Reichstagswahlen hindurchzieht. Die Sozialdemokratie ist bereits sehr eifrig an der Arbeit, die freiwirtschaftliche Partei bezieht seit Monaten die Wahlkampagne vor. Auch die Parteien, welche sich auf dem Boden der Sammlungsaufrufe zusammengefunden haben, dürfen keine Zeit mehr verlieren, wenn anders sie mit gleich guter

Beachtung dem Gegner in der entscheidenden Stunde entgegenzutreten wollen.
* Der Präsident des Oberlandesgerichts zu Braunschweig, Mausefeld, wird die W. S. J. hört, am 1. Mai in den Ruhestand treten; es ist noch nicht bekannt, wer sein Nachfolger werden wird.
* Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Robert Koch, der sich zur Zeit in Paris-Besam befindet, wird nach der „B. M. W.“ die Arbeit von dem Kaiserlichen Gesundheitsamt zu Berlin erhalten.
* Die Anstellung und Beförderung der Eisenbahn-Bureaubeamten, deren Anstellungsverhältnisse seit Kurzem die Eisenbahndirektion in Halle a. S. für den ganzen Staatsbahnbereich zu regeln hat, konnte wegen den umfangreichen Vorarbeiten für die Neuregelung nicht rechtzeitig zum 1. April durchgeführt werden. Minister F. v. Helldorf hat daher mittelst Erlasses genehmigt, daß die betreffenden Beamten namentlich bis spätestens Ende dieses Monats und zwar rückwirkend vom 1. April d. J. ab ernannt oder befördert werden sollen.
* Die Lage der von der Knappschafts-Versicherungsgesellschaft für die Arbeiter des Bergbaus betriebenen Unfallversicherungsanstalt betrug einschließlich 700 000 M. Aktien der Einzahlungen, Einzahlungsbeiträge, Verwaltungskosten u. s. w. 859 000 M. Davon kommen die Zinsen des Verzeugsens mit 931 000 M. in Abzug, so daß die zu erwerbende Umlage sich auf 7 288 000 M. beläuft, gegen 8 278 000 M. in Vorjahr, also 989 000 M. weniger. Für das Jahr 1897 trat nämlich die doppelte Erleichterung ein, daß einmal dem Verzeugsens keine Einlage mehr zugerechnet zu werden brauchte, und dann, daß die Zinsen dieses, mit 27 Millionen Mark betragenden Verzeugsens, welche denselben bisher zugerechnet werden mußten, zur Deckung der Verzeugsenskosten verwendet werden konnten. Die Umlage beträgt durchschnittlich 1,73 Proz. der Lohnsumme; auf 1 Arbeiter berechnet sich dieselbe auf 16,91 M. Die Zahl der versicherten Personen betrug 469 000 d. i. 23 000 mehr wie im Vorjahr. An Waisen wurden im deutschen Reich 458 341 M. gezahlt, die Summe ist gegen 1896 um 41 900 M. gestiegen. Seit dem Bestehen der Knappschafts-Versicherungsgesellschaft hat sich der Durchschnittslohn der Arbeiter immer vermehrt. Derselbe betrug 1886 pro Kopf und Jahr 729,69 M., im Berichtsjahre aber 975,72 M.; gegen das Vorjahr ist der Durchschnittslohn um 42,77 M. gestiegen.

* Unter der Rubrik „Revolutions-Chronik von 1848“ stellt die „Frankf. Ztg.“ folgendes Ereignis vom 12. April mit.
Kantons. Friedrich Secker und seine Genossen proklamieren in einer Volksversammlung vom Balkon des Stadthauses herab die deutsche Republik. Der Abgeordnete Buehler und der Arzt Banotti erheben dagegen heftigen Protest. Secker und Secker werden in einen Aufruhr an die Besatzung der Besatzung und Schwenkung in dem es heißt: „Der Anblick der Entscheidung ist gekommen, Worte können uns unter Recht und unsere Freiheit nicht erobern. Darum fordern wir auch alle waffenfähigen Männer auf, Freitag, den 14. April, Mittags 12 Uhr, in Donauersheim auf dem Marktplatz mit Waffen und Munition in geordneten Zügen mit Schwenkmitteln auf 6 Tage versehen, zu erscheinen. Unsere Freunde Brube, Au, Willmann, Rau, Hofma u. A. werden zu Euch treten und Euch sagen, was das Vaterland von Euch erwartet. Es wird freilich, sich an der Spitze der Bewegung, die sich in Donauersheim angeschlossen und wird der Versammlung mit Rath und That zur Seite stehen.“
Es ist recht gut, wenn unserer lokalen Bevölkerung in Erinnerung gebracht wird, welches die eigentlichen Ziele der von unserer Demokratie vertrittenden Forderungen von 1848 gewesen sind.
* Freiwirtschaft und Sozialdemokratie. Der freiwirtschaftliche Reichstagsabgeordnete hat im Wahlkreis Koburg, Justizrat Dr. Beckh, hat in einer Wählerversammlung auf die Bemerkung eines Sozialdemokraten, daß Freiwirtschaft in der Einzahlungsfrage nicht anders als die Sozialdemokraten einen Vertreter der Reaktion geben, erwidert, daß eine bestimmte Parole ausgesprochen werde, die allerdings von Mandament nicht befohl werden möge. Für dieses Zusammenhandeln gegen die „Parteiparole“ giebt die „Koburger Zeitung“ folgende treffende Erklärung:
„Weil ihnen das nationale Gewissen sagt, weil sie sich nicht dazu hergeben wollen, Betrach zu üben an Kaiser und Reich, an

Fürst und Vaterland, weil ihnen doch die heisse Scham in die Wangen steigt, wenn sie mit dem Stimmzettel der Wahlen an die Urne treten und sich fragen müssen: Jetzt gebe ich meine Stimme ab gegen mein Vaterland für eine vaterlandlose Politik, jetzt gebe ich ein Bürger, meine Stimme ab gegen das brutale Bürgerrecht.“
Hebrings bedarf sich der Ausdruck des Abg. Dr. Beckh im Wesentlichen mit dem, was wir mitgeteilt, nämlich die „Volks-Ztg.“ über die gegenseitige Unterwerfung des Freiwirtschafts und der Sozialdemokratie gelagert hat. Die Führer der Demokratie sind die Brüder der „Genossen“, und die demokratische Presse leistet den letzteren Vorbildmessen in einer widerwärtig unterwerflichen Art. Es ist geradezu empörend, wie viele Charakter- und gesinnungsvolle Kräfte mit der Sozialdemokratie lebendigen alle ihre Zuchtigkeiten und Gemeinheitsheben beständen, Religion und Monarchie zu untergraben, unsere Staatseinrichtungen lächerlich zu machen verstanden. Die „Frei. Ztg.“ führte förmlich aus:
„Das Volk bedarf mehr als je eines Reichstags, freilich und entschlossen, dem Konstitutionalismus einen festen Rückhalt zu sichern, um zu verbleiben gegen die absolutistische, die in der Vergangenheit sich so oft erhoben hat.“
Die Wähler der „Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu:
„In der That, hier darf es heißen: er proffert seiner selbst und weiß nicht wie! Daß die Anhänger der freiwirtschaftlichen Partei sich an die absolutistischen Verheißungen von unten her gegenüber immer mehr als unzulänglich und schwach gezeigt haben, das ist durch die Geschichte der Erhebung der Sozialdemokratie hinlänglich bewiesen. Dies wird neuerdings außer Zweifel gestellt durch die laue und mehr als entgegengesetzte Haltung, welche die Mehrheit der freiwirtschaftlichen Deputierten in dem höchsten Verband von Berlin der Sozialdemokratie gegenüber an dem Tag legt.“

Parlamentarisches.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Reichstagsarbeiten betreffend das Finanzministerium der evangelischen und katholischen Arbeiter sollte ursprünglich bereits am 26. d. M. zusammengetreten. Die Arbeit ist aber wieder aufgeschoben worden. Die Beratungen dürften vor dem 23. d. M. nicht beginnen. Auf die Kommissionsberatungen dürften einschließlich der Fortsetzung des Berichts zwei Wochen gerechnet werden, da die Finanzministerien nicht leicht auszuscheiden in werden. Die Beratungen werden ebenfalls jetzt in Anspruch nehmen. Das Herrenhaus würde vielleicht acht Tage vor Pfingsten diese Vorlage erhalten. Sollte sie dort gar umgeändert werden, so würde die Zurückziehung derselben aus dem Abgeordnetenhause die Session auf alle Fälle bis nach Pfingsten ausdehnen.

Heer und Marine.

— Ueber die Army- und Dienstverhältnisse des General-Inspeteurs der Kavallerie und der Kavallerie-Inspeteure hat der Kaiser ausführliche Bestimmungen getroffen, denen wir folgendes entnehmen: Der General-Inspeteur der Kavallerie ist dem Kaiser unmittelbar unterstellt. Er hat den Rang und die Gehaltsklasse eines kommandierenden Generals, letztere mit den durch den Kaiser ihm bewilligten Pensionen verbunden. Dem General-Inspeteur sind die Kavallerie-Inspeteure, das Militär-Meisternstitut und die Inspektion des Militär-Veterinärwesens nebst den zu derselben gehörenden Anstalten unterstellt. In Verwaltungs-Angelegenheiten stehen jedoch das Militär-Meisternstitut und das Militär-Veterinärwesen unter dem Kriegsministerium. Der General-Inspeteur hat dem Kaiser über kavalleristische Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Angelegenheiten der Ausbildung der Kavallerie Bericht zu erstatten. Außerdem ist er berufen zur Beschäftigung besonderer Kavallerie-Inspektoren, zur Leitung der Übung mehrerer Kavallerie-Regimenter, zur Leitung landlicher Übungsregimenter von Generalen und Stabs-offizieren der Kavallerie, zu Besichtigungen einzelner Truppenkörper der Kavallerie in verschiedenen Dienstjahren, sowie des Pferde-materiales, der Remontedepots, besonderer landlicher Übungen und dergleichen. Die Kavallerie-Inspektoren haben den Rang und die Gehaltsklasse der Division-Kommandanten von ihrem Stabe gegen über die Hauptberichterstattung und Disziplin-Strasverfahren derselben. Sie unterstehen dem General-Inspeteur der Kavallerie und sind zu dessen Unterfertigung bestimmt.

der Ausfall der Regen im November v. J. sind einen bösen Streck gepieelt. Es waren 100 Fuder a 6000 qm für etwa 1 000 000 Pflanzen vorbereitet, jedoch der Hauptperiode ausnahmeweise in der großen Mengezeit im April und Mai gemacht werden muß. Der beste Tabak wird uns jedoch nicht nützen, wenn er sich redemlich nicht befrucht macht, und das kann nur die Zukunft lehren. Allen Landwirthen nach haben wir mit Regen und einigen Chinesen billiger als in Sumatra. Günstig wird die gute Verbindung der Pflanzung mit dem Meere durch die Kanäle des Fußbells und die Nähe des Neuhafens sein.
Zudem vor sich von den Arabern bei Bangani gebaut, und will man jetzt eine Fabrik zur Herstellung von Raffinade errichten, auch die Pflanzungen von Zuderrohr erweitern. Nachdem sollen kleine Verträge und Studien über Reis, Opium, Zute und Kamie beginnen. Ich wollte, Private beständen sich damit, denn das Gouvernement hat nur sehr geringe Mittel im Verhältnis zu seinen Ausgaben hierfür zur Verfügung. Außerdem hat überall das wachsende Kapital mehr Erfolg als eine staatliche Unternehmung. Ganz können wir diese aber nicht entschreiben, da sie anwendbar wirkt.
Die meisten oben erwähnten Kulturen bringen erst nach Jahren Erträge, günstiger sind hierin einjährige Pflanzen, wie Reis und Opium, und wenn vielleicht nicht große Gesellschaften sich hiermit befassen werden, so hoffe ich doch, daß kleine Unternehmer es thun, event. indische und chinesische Anbauer. Ich sollte aber denken, daß man die weiten, horizontalen Ebenen an Hüfni durch Dampfplüge mit einjährigen Kulturen versehen könnte unter Benutzung der Erfahrungen moderner Landwirtschaft. Am besten möchte ich ein Reis erster Qualität, der höher als der indische befrucht wird, und die Stäfte ins. Sonntags importiert jährlich für 2-2½ Million Hüfen Reis aus Indien. Das Ueberflussumengebiet im Fußbells wird für Reis, Zute und Opium, das etwas höher und trockener gelegene für Tabak in Frage kommen.
Zur Untersuchung der Bodenverhältnisse in den Pflanzungsgebieten ist augenblicklich im Auftrage des Auswärtigen Amtes und einiger Privatgesellschaften Herr Professor Wollmann aus Bonn (früher in Halle a. S. Die Ned.) in der Kolonie. Er hatte vorher auf Grund von Analysen der ihm übersandten Bodenarten eine zum Theil unrichtige Ansicht gewonnen, die mit unseren praktischen Erfahrungen nicht recht übereinstimmt. Ich hoffe, daß er nach Untersuchungen an Ort und Stelle eine günstige Meinung erhält, und daß er den Pflanzern noch manche Winke zuwenden läßt.
Sehr zu bedauern ist, daß wir außer sehr praktischen Pflanzern, die in Sumatra nur Tabak gebaut haben, keinen

Beamten besitzen, der persönlich tropische Kultur in fremden Gegenden flurht hat. Aus Wiedern kann man so etwas nicht so gut wie aus der Praxis lernen, und es wäre zu empfehlen, wenn jemand einmal nach Caylon oder Holländisch-Indien geschickt würde.
Die Landwirtschaft der Eingeborenen hebt sich Entschieden von den Niederländern ab, besonders durch das Gefühl der Sicherheit, das unter der deutschen Herrschaft entstanden ist. Auch die Geweidereue platze stellte in den letzten Jahren, wodurch mehr als früher angepflanzt wurde. Leider sind diese Thiere im Januar hellenweise wieder aufgetreten. Qualität befreit sich die Landwirtschaft trotz aller Bemühungen des Gouvernements noch nicht. Der Negor läßt nicht von seiner primitiven Gach-Kultur ohne Dünung, die fortwährende Beschäftigung und dadurch Abtrennen großer Flächen bedingt. Das Gouvernement richtet sein Augenmerk darauf, den Anbau von Getreide und Reis zu unterstützen, ebenso möchte es auch die Lebenskultur anregen, die wir billiger als in Sanibar betreiben können.
Schließlich noch ein Wort zu der Anlieberungsfrage, die besonders seit dem Bericht des Herrn Gouverneur Kiebert in letzter Zeit die Öffentlichkeit beschäftigt hat. Schon seit Jahren ist das Gouvernement mit den Vorarbeiten beschäftigt, und seit Juni 1896 ist in Kwai, im Hochlande von West-Mambara, eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt unter Leitung des Landwirtsch. Dr. Thoma. Ich war erstunt, als ich zuerst das Land dort besuchte und die schönsten Gegend fand, die ich auf allen meinen Reisen sah. Nach heilem Anhalten überschreitet man einen Paß und befindet sich plötzlich vollständig anderer Vegetation, die demselben einen europäischen als afrikanischen Eindruck macht. In den Thälern und sanften Hängen, die durch einzelne Berggipfel getrennt sind, wachsen Weizen aus ganz kurzer Grasnarbe ab mit kleinen Gehäusen, in denen andere Baumarten als im Urwald stehen. Gest mit weiter in das fast unbewohnte sogenannte Sammeland, so kommt man in ganze Wälder aus riesigen Wacholderbäumen, deren Sarggeruch, Auelehen und Behänge mit Fledern an unjeren heimischen Nadelbaum erinnern.
Die nötigen Bauten sind ganz in europäischer Weise und fast nur mit Material hergestellt, das an Ort und Stelle gewonnen ist. Dament ist sehr gut gebauenen Ziegel gebaut. Nur für die Dächer ist europäisches Weibsch verwendet. Die Arbeiter sind in einem Dorf mit geraden Straßen untergebracht. Ein Stück Land ist sorgsam urbar gemacht und gepflügt, und auf ihm sind Versuchsfelder mit allen Früchten der europäischen Landwirtschaft angelegt. Es berührt ganz eigenartig, wenn man dort im Innern jedes Weizenfelder mit hängenden Ähren, ein blauesgrünes Hoferfeld oder ein abge-

erntetes Stoppelfeld mit reinweißen aufgestellten Garben sieht. In diesem Klima, das einen einzigen europäischen Frühling hat, wo die Durchschnittstemperatur des Jahres 14° R ist, wo es auf den Thälern manchmal Neel beobachtet wird und wo es keinen regnerischen Monat giebt, gedeiht Alles, was in der Heimat vorkommt, und zwar ebenso reichlich, nur mit dem Unterschied, daß man mindestens zweimal im Jahre von einem Feld ernten kann.
Gebüht ist bis jetzt noch nicht, vielmehr sind die Resultate zum Theil auf Boden erzielt, wo die Eingeborenen bisher schon Weizen gepflanzt haben. Jetzt, bei eingetretener Weizenernte, wird auch gebüht. Eine kleine Meierei mit Separator ist in der Einrichtung begriffen. Gemüse aller Art wachsen auf der Station in vorzüglicher Qualität. Wenn man die enorm großen Kahlköpfe abnimmt, wachsen aus dem Stumpf 2-3 noch ganz ansehnliche heraus. Auch Sellerie, Weißkohl, alle Arten von Mören, Kürz, jedes Gemüse kommt dort fort. Sehr interessant ist das Ergebnis mit Getreideritter Futterrüben, die in Deutschland etwa 8-12 Pfund schwerer werden, während in Kwai ohne Dünung 30 bis 40 Pfund schwerer ganz gewöhnlich werden.
Es ist hier nicht der Ort, um über alle die zahlreichen Kulturversuche zu berichten. Es sind dort mehr als 1000 verschiedene Sämereien ausgelegt. Die Versuche mit Thee, China-Rinde, Kaffee u. f. w. sind noch im Gange. Die diese nicht abgeschloffen sind, können wir uns kein endgültiges Urteil gestatten. Es schien zuerst, daß die jungen Rappflanzungen vom kalten Klima litten, doch haben sie sich später gut erholt. Die ganze Anlage macht den Eindruck eines europäischen Gutshofes, nur daß mitten in dem Waldes eine ausnehmend hohe, sehr schöne das Gebiet, das in West-Mambara zur Befriedelung in Frage kommt, auf 20-30 000 ha. Viel davon ist mit Wachholder bepflanzt, dessen Holz für Fabrication von Zigarrenstücken und Meistern recht werthvoll ist.
Nach allen vorliegenden Berichten kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der deutsche Anbauer in West-Mambara Alles das pflanzen kann, was er von der Heimat gewöhnt ist. Ob er dort sein Auskommen findet, hängt, abgesehen von seinem Fleiß und seiner Geschäftlichkeit, vor Allem davon ab, wie die Verbindung mit der Küste herangeht wird. Ob es dahin die Mombas oder wenigstens bis Sorogale ist es unmöglich, denn erstens kann der Anbauer nur mit Hilfe der Bahn seine Produkte zur Küste befördern, dann aber muß er bei seinem ersten Einmarsch die Malariagebiete am Sebragale sehr schnellstens durchleben, wenn er nicht in der ersten Zeit seiner Anwesenheit im Hochlande, wo er seine Kraft beibringen muß, durch fortwährende Fieberanfalle arbeitsunfähig werden soll.



Die Schlacht am Abirra.

Der Meisterteil Kriegsreporten im Sudan schildert den Verlauf der für die Engländer hierarchischen Schlacht von Abirra wie folgt: 24 Schwadronen unter Lord G. Gordon waren in dem rechten Flügel. Rechts Maximilian waren unter dem Kommando von Lord G. Gordon und rechten Flügel vertheilt. Die Cameron-Schwadronen standen in Linie aufgestellt. Hinter ihnen lag das Linieninfanterie-Regiment zu ihrer Rechten, die Cameron-Schwadronen im Centrum und das Maximilian-Regiment zur Linken. Alle in offener Kolonne mit Kompanie-Abtheilungen. Die Brigade des Generals Macdonald stand in ähnlicher Formation auf dem rechten Centrum. An der Front befand sich das 9. Bataillon. Das gesamte Kontingent lag ungefähr um 4 Uhr Morgens dem Feinde nahe. Dann wurde Salt gemacht bis 5 Uhr 40 Minuten. Darauf begann der Kampf mit großer Heftigkeit. Der Sudan behauptete sich mit seinem Stöße wider den linken angrenzenden Brigaden. Zur Zeit ging der Marsch über tiefes Gabeland. Als die Sonne 2 Grad über den Gesichtskreis hinausging, bot die Arme mit ihren fliegenden Fahnen einen prächtigen Anblick dar. Dabei herrschte lautlose Stille. Um 6 Uhr wurde noch einmal Salt gemacht. Die Regimenter konnten nicht mehr aufeinander sehen. Der Sudan rief: Die Siegesdrücker sind heute Abend in London. General Calcutt bemerkte, es könne keine Zweifel unterliegen, daß die Kolonne mitten durch die Barabä räumen und die Derwische in den Fuß zu rücken würde.

Um 6 Uhr 15 Minuten eröffnete die Artillerie auf dem rechten Flügel das Feuer auf das Lager der Derwische mit Schrapnell- und Perforations-Granaten. Eine volle halbe Stunde branteportete der Feind das furchtbare Feuer nicht. Erst dann begannen die Geschosse zu wirken über die Köpfe der Angreifer hinweg zu schwirren. Dieses Geschosse wurde aber nur einige Minuten. Um 8 Uhr stellte unter Artillerie das Feuer ein und es wurde das Hornsignal zum Vorrücken gegeben. Die Pfeiler der Cameron-Schwadronen begannen sofort den Marsch der Generals zu pfeifen. Das Regiment hatte die Aufgabe, die Front mittels Schellengewehrsfeuer zu säubern, während einige Kompanien den Feind in die Barabä nach den oben mittels Schrapnell überführten. Den Cameron-Schwadronen folgte das Linieninfanterie-Regiment. Dann kamen die Cameron-Schwadronen und das Maximilian-Regiment. Mittlerweile rückte auch die Brigade des Generals Macdonald vor. Die 9. Subanen führten den Weg. Es dauerte kaum eine Minute, bis die Cameron-Schwadronen und die Subanen die Barabä übermüdeten und den nachrückenden Brigaden den Weg nach hinten in Kolonne vorzurücken. General Calcutt war, begleitet vom Generalen Groß, thätigsteich der erste, welcher die Barabä erreichte. Groß durchdrang einen Dornbusch, welcher sein Gewehr auf den General gerichtet hatte, mit demselben. Zum dem rechten Flügel rückte der General vor. Die Barabä war eine Hornschale. Alles voran, zum Sturm auf die Barabä. Drückte das Feuer der Barabä vor ein starkes Verhau und dahinter befanden sich Laufgräben. Auch dieses Verhau mußte gestürmt werden. Das Feuer der Derwische aus den Laufgräben war so prägnant und kontinuierlich, wie ein Feuer, gebot aber keine Unterbrechung. Die Arme wurde über die Barabä, daß sie nicht sich hielt. Ohne einen Augenblick zu pausieren, stürmten die britischen, ägyptischen und sudanesischen Bataillone durch das Lager der Derwische. Diejenigen, die nicht getödtet wurden, flohen über den Fuß und in die Wüste im Süden. Der Feind war vollständig zerstört. Viele seiner Waffen wurden gefunden. Der Feind wurde gefangen, die Barabä wurde zerstört. Der Feind wurde gefangen, die Barabä wurde zerstört. Der Feind wurde gefangen, die Barabä wurde zerstört.

Die Brigade des Generals Lewis verfolgte die fliehenden Derwische mit Anwalterei und steter Artillerie. Der Feind ist aber an den Wäldern des Fußes so dicht, daß unsere Reitere nicht hindurchbringen konnte. Die Artillerie des Obersten Long zeichnete sich durch Präzision des Feuers der Kanonen und der Maschinengewehre besonders aus. Jedes Schuß hat. Unten der hergebrachten Aufnahme wußten die Schwärmen in den Laufgräben zu stehen. Die 10 Kanonen Mahmuds wurden eingelegt. Nur zwei waren einmal abgefeuert worden. Die Derwische feuerten zu hoch. Einer großen Menge britischer Offiziere wurden die Helme von Kugeln durchbohrt. Nach der Beendigung des Gefechts rief der Sudan über das Schlachtfeld. Er hatte sich während des ganzen Kampfes dem Feuer ausgesetzt. Jedes Regiment ist heute ein befehliger, die ägyptischen und sudanesischen Gruppen nicht minder wie die britischen. In der Barabä hat man 2000 tote Derwische gefaßt. Ihr Gesamtverlust hat sich auf 3000 belaufen. Im Fußgebiet und auf den Sanddünen wurden Hunderte erlegen. Am Nachmittag wurden die 3 britischen Offiziere und 15 britische Soldaten, wie in dem Kampfe gefallen waren, bei der Barabä in die Gräber der toten Derwische beigesetzt. Die 4 Uhr Nachmittag mußte das gesamte Kontingent in der furchtbaren Sommerhitze, da kein Baum Schatten verbreitet, aus der Barabä. Die Subanen feierten den Sieg mit Gesang, Tanz und Trommelklang.

Eine Stunde nach Sonnenuntergang wurde der Nachmittag des Lager bei Umbria angetreten. Die Verwundeten wurden erst um 9 Uhr beordert. Der Derwischführer Mahmud hat dem Sudan erzählt, daß er den Feldzug am Abirra gegen seine Ueberzeugung auf Befehl des Khalifen unternommen habe. Mahmud ist eine impetive Persönlichkeit, von festlichem Körperbau und angenehmen Gesichtszügen. Er ist von vornehmer Geburt und sehr hochmütig auf seine Untergebenen. Er macht den Eindruck eines intelligenten und willensstarken Mannes. Er wird gut behandelt. In seiner Zelle fand man noch auf Stangen gefesselte Köpfe und einen feuerrohr vermittelten Neimann.

Bermischtes.

Ein verurtheiltes Dorf. Die kleine Ortlichkeit Klappa ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am Freitag von einer furchtlichen Malariahege heimgefaßt worden: Von 6 Uhr Morgens bis gegen Mitternacht verlor 27 Wohnhäuser, sowie mehrere Nebengebäude im Angesichte der rasch und hilflosen Bevölkerung. Die Ortlichkeit Klappa hat zum Glück eine bedeutende Bevölkerung und liegt an der Postbahnlinie. Die Ortlichkeit Klappa hat zum Glück eine bedeutende Bevölkerung und liegt an der Postbahnlinie. Die Ortlichkeit Klappa hat zum Glück eine bedeutende Bevölkerung und liegt an der Postbahnlinie.

Die Ortlichkeit Klappa hat zum Glück eine bedeutende Bevölkerung und liegt an der Postbahnlinie. Die Ortlichkeit Klappa hat zum Glück eine bedeutende Bevölkerung und liegt an der Postbahnlinie. Die Ortlichkeit Klappa hat zum Glück eine bedeutende Bevölkerung und liegt an der Postbahnlinie.

Stadtsamts-Nachrichten von Halle.

Medungen vom 13. April 1898.
Aufgegeben: Der Schlichter Wilh. Böhm und Elisabeth Strauß, H. Klaustr. 7. Der Schneider Max Hermann, Sand, Magdeburgerstraße 7. Der Schneider Max Hermann, Sand, Magdeburgerstraße 7. Der Schneider Max Hermann, Sand, Magdeburgerstraße 7.

Stadtsamts-Nachrichten von Siebighausen.

Medungen vom 8. bis 13. April 1898.
Aufgegeben: Der Bauer J. Schirmer und A. Steiner, Burgstraße 25. Der Schneider J. Patoda, Burgstr. 11 und E. Wilmmer, Th. 11. Der Bauer J. Schirmer und A. Steiner, Burgstraße 25.

Stadtsamts-Nachrichten von Grödwitz.

Medungen vom 28. März bis 9. April 1898.
Aufgegeben: Der Schlichter Carl Lange, Siebighausen und Anna Seibert, Wöhrer. Der Schneider J. Patoda, Burgstr. 11 und E. Wilmmer, Th. 11.

Marie Almine. Dem Geflüßwärter Hermann Tsch. Brunnstr. 11, W. Anna Bertha Ute. Eine ungel. T., Schulberg 16.
Gestorben: Des Arbeiter Friedrich Böhmne S. Franz Otto, 8 J., Steinstr. 6.

Öffentliche Menschen lassen sehr selten über Bedingungsstörungen, während des Bestehens dieser Störungen auf das Gemüth vermittelnd wirkt. Regelt man durch den Gebrauch der bekannten und beliebten Präparate Brandt's Schwereerpfen (erhältlich nur in Apotheken zu M. 1. - in den Apotheken) die Lebensfunktion, dann schwindet in der Regel auch die für viele Menschen höchst nachtheiligen Folgen. Die Befandtheile der ächten Präparate Richard Brandt's Schwereerpfen sind Extracte von: Gluc. 15 Gr., Mohlschwarz, Aloe, Mastich 1 Gr., Pfefferle, Gentian 0,5 Gr., dazu Gentian- und Pfefferleeruler in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. [4639]

Alle Anzeigen, welche für **Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäßer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem **Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen**

Otto Thiele
Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

HANS ULLMANN
Hauptstr. 1007
Hochzeitgeschenke, Neuheiten.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fr. Elise Fischer mit Frn. Alexander Otto Hofmann (Stadtw. Magdeburg). Fr. Otto Wirth mit Frn. Auguste Eleonore-Wilhelmine von Kautz (Hinterb.-Boim). Fr. Eva Hofstadter mit Frn. Landgraf Heinrich v. Below (Zugung - Gehob).
Geboren: Fr. Dr. med. Fritz Hinge mit Fr. Helene Sandleben (Magdeburg-Friedenau). Fr. Dr. med. Fritz Hinge mit Fr. Helene Sandleben (Magdeburg-Friedenau). Fr. Dr. med. Fritz Hinge mit Fr. Helene Sandleben (Magdeburg-Friedenau).

Die Verlobung ihrer Tochter **Meta** mit dem Kaufmann Herrn **Max Hossfeld** in Holleben zeigen ergebenst an
Beuchlitz, Ostern 1898.
Wilhelm Franke und Frau.
Meta Franke
Max Hossfeld
Verlobte.
Beuchlitz, Ostern 1898. Holleben [4658]

Johannes Nithack-Stahn,
Verlagsbuchhändler,
Rosa Nithack-Stahn geb. Lichtenberg
Vermählte.
Halle a. S., den 14. April 1898. [4646]

Dauftagung.
Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme beim Hinscheiden unseres guten Sohnes und Bruders, des
Kaufmanns Ernst Voigt
sagen hierdurch herzlichsten Dank
Halle a. S., den 14. April 1898.
[4652] Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dauftagung.
Seydlitz'sche Worte des Trautes und reichliche Blumenpenden bei dem schweren Verluste unseres einzigen liebsten Lieblings
Hermann Dietze
haben dazu beigetragen, unser herbes Gemüth zu mildern. Wir fügen hierdurch für die wohlthunenden Beweise unsern innigsten Dank.
[4662] Die betrubten Eltern.

Herzlichen Dank!
Für die zahlreichen wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unserer innigst geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegerelterns, Bruders und Schwagers, des
Gutsbesizers Hermann Fuss
zu Niederboblitz,

erwehen wir nur auf diesem Wege all in, seinen und unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von Nach und Fern unsern herzlichsten und innigsten Dank aus. Dank auch dem Herrn Pastor Siefert für seinen so stillen Beistand mit Rath und That während des langen und schweren Leidens des selig Entschlafenen und für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie auch dem Herrn Dr. Habede für eine unermüdeliche Streben bei der Behandlung des Entschlafenen in den letzten Wochen, denselben am Leben zu erhalten. Dank auch dem verehrten Kreisgerichte für das ehrenvolle Geleit zum Grabe, sowie dem Herrn Kantor Friedrich und der lieben Schuljugend für die erhabenden Gesänge.
Grosß ist unser Schmerz! Es sei ruhe deine Ruhe!
[4647] Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geschw. Jüdel
101 Leipzigerstrasse 101.
Bazar für Kinder-Bedarfsartikel.

Kind-Kleidung

für Knaben u. Mädchen jeden Alters in grösster Auswahl und allen Preislagen.
Beyle's Knaben-Anzüge, das gesündeste, haltbarste u. das halbpfeilschöne Kleidungsstück, welches existirt.

Landschaft der Provinz Sachsen.

Die Mitglieder der Landschaft werden zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** auf Montag, den 2. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr in das Hotel „Zur Stadt Hamburg“ hierbeist eingeladen.

Tagesordnung:

1. Statutenänderungen. 2. Sonstige Mittheilungen. Halle a. S., am 13. April 1898. (463)

Der Vorsitzende des Ausschusses der Landschaft der Provinz Sachsen.
R. Stengel, Stahfurt, Königl.der Konful a. D.

Evang. Vereinshaus-Gesellschaft.

Mittwoch, den 27. April, 8 1/2 Uhr im „Rathskeller“ (Weinstube)

Mitglieder-Versammlung.

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. Halle a. S., den 13. April 1898. (461)

Professor D. Kautsch, Vorsitzender.

Stadt-Schützenhaus.

Montag, den 25. April cr., Abends 7 1/2 Uhr:

Concert

der Frau Zing-Gayen aus Hamburg

zu Gunsten des Fonds für eine Freistelle im Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen in Halle und des Heimathauses für deutsche Musiker-Witwen und Musiklehrerinnen, Julius Langenbach-Säule in Bonn

unter Mitwirkung

der Frau Dr. Giesselmann-Kühleys (Klavier), der Herren

Concertmeister Knabe (Violine) und Schwendler (Violoncell).

Programm: 1. Trio, op. 63 D-moll von F. Schumann. 2. Non tunc amato bene. Hoch u. Arie für Sopran, obligate Violine und Klavierbegleitung von Mozart. 3. Nocturno und Spühnlid von Popper, Violoncell mit Klavierbegleitung. 4. Sopran-Solo, drei Lieder von Schubert, Sommer und Strauss. 5. Romanze von Bruch, Spanischer Tanz von Sarasate, Violine mit Klavierbegleitung.

Eintrittskarten à 2 Mk., 1.50 Mk. und 1 Mk. in der Karmrod'schen Musikalienhandlung (H. Koch), Barfüsserstr. 20.

Flügel von J. Blüthner.

Gemälde-Ausstellung

des Münchener Künstler-Verbandes durch den Halle'schen Kunstverein.

Mittwoch, den 13. April bis Sonntag, den 1. Mai im Volksschulsaal.

Geöffnet 10-6 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg. Mitglieder frei. (464)

Städtische Oberrealschule zu Halle a. S.

Das Schuljahr 1898/99 beginnt am Dienstag, den 19. April, früh 8 Uhr mit der Belegung der angemeldeten Schüler.

Anmeldungen nehmen bis täglich während meiner Sprechstunden (11-12 Uhr Vormittags) entgegen, außer in der Zeit vom 1. bis 11. April. (3948)

Direktor Dr. H. Schotten.

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt mit

Donnerstag, 14. Englisch 2. Kurfus Nachmittags 2 1/2 Uhr

Rechnen 3. „ „ 4 „

Stenographie 1. „ „ Abends 8 „

Fransösisch 3. „ „ 8 „

Deutsch 2. „ „ Nachmittags 2 „

Fransösisch 1. „ „ 2 1/2 „

Englisch 1. „ „ 2 1/2 „

Abends 8 „

3. „ „ 8 „

Sonnabend, 16. Turnen 2. Kurfus Nachmittags 2 1/2 „

Vollzugsheim 3. „ „ 2 1/2 „

Rechnung 1. „ „ 2 „

Deutsch 2. „ „ Abends 8 „

Handelslehre 1. „ „ 8 „

Handelsgeographie 2. Kurfus 8 „

Stenographie 2. Kurfus Nachmittags 2 „

Rechnen 1. Kurfus 2 „

2. „ „ 3 1/2 „

Spanisch 1. „ „ Abends 8 „

Russisch 2. „ „ 8 „

Turnübungen, soweit sie noch nicht erfolgt sind, müssen spätestens in den oben angegebenen Stunden eingereicht werden. (4613)

Der Vorstand

der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.

Wih. Böhr. E. Schulze. Dr. E. Wunder.

offoriren:

Drahtgeflechte,

Stachelzaundraht,

Spaltdrähte,

Spalirstifte,

Spannhebel,

Krampen,

Hühnerester,

Hühneringe,

Benders Patent-

Mansefallen,

Rattenfallen.



Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehe's Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Karmrod'sche Musikalien- und Instrumentenhandlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20. (Fornsp. 572.)

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.

Freitag, den 15. April:
207. Vorstellung im Pappierpartout-Abonnement.

151. Abonnements-Vorstellung.

„Das Rheingold.“

Nachdem zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von W. Wagner, in Sa. Sene, geriet vom Regisseur

Georg Hartmann.

Dirigirt: Moriz Grimm.

Personen:

Wotan Dingeldey.

Donner J. Janta.

Froh G. Sommerheim.

Loge A. Stritt a. G.

Alberich Th. Hagen.

Wife G. Richter.

Kaiser G. Hartmann.

Freia A. Schifer.

Freia H. v. Rüdenfeld.

Freia H. Tiedel.

Freia M. Stroda.

Freia M. König.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Freia H. Tiedel.

Renelt's Restaurant,
Wein- und Austern-Haus,
Halle a. S., Steinstrasse Nr. 43
Parterre und erste Etage.

Erhielt heute erste Sendung
Prima grosse Oder-Krebse.

Erlaube mir ergehen zu anzeigen, dass mein Etablissement während des Sommers in vollem Umfange geöffnet bleibt.
Mit vorzüglicher Hochachtung
A. Renelt.

Königlich Preussische Lotterie.
Die Erneuerung der Loose
zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens bis
Montag, den 18. April cr., Abends 6 Uhr
bewirkt sein muss, bringen wir hiermit in Erinnerung. (4629)
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Frenkel. Herrmann. Lehmann. Rühl.

An Herrn
Prof. Bruno Schmitz, Berlin,
dem Erbauer des
Kaiser Wilhelm Denkmals Halle a. S.

Nach dem letzten Beschlusse der
Denkmalskommission sollen
alle Arbeiten außer den Steinmetzarbeiten
an Halle'sche Handwerker vergeben werden.
Da nun der Guß des Denkmals kaum in
Halle ausgeführt werden könnte, so bleiben
wohl nur die Handlangerarbeiten übrig.
Wäre es nun nicht im Interesse der sorg-
fältigsten Ausführung, da den Halle'schen
Arbeitskräften überhaupt geringes Zu-
trauen entgegengebracht wird, daß auch diese
Arbeiten von Berliner Handwerkern aus-
geführt werden?
Halle'sche Handwerker.

DÜRKOPP'S
Diana-
Fahrräder

sind ein Meisterstück der modernen Fahrradtechnik.
Bielefelder Maschinenfabrik
vorm.
Dürkopp & Co., Bielefeld.
Jahresproduktion: 50 000 Fahrräder.

Weinhandlung und Wein-Stube von Karl Traeger, Ferndr. 603.
Täglich frische
Malbowle.

Morgen Freitag
Abend
frische Hauschlacht.
Buck
4657 bei Gust. Friedrich, Barockstr.

Preisselbeeren
von prächtigen Geschmack, aus-
gewogen u. in Töpfen bis 100 Pfd.
empfehlen
Gebr. Zorn, Hoffleranten.

Pelzwaren
und Wintersachen übernehmen zur
Confectionierung und Garantie gen. Westen-
u. Fuchshäuten bei billiger Berechnung
**Aderhold & Müller, Gr. Ulrich-
straße 42.**

enn die Zahl der beschäftigten Personen beträgt: a. nicht mehr als 200 für jede angefangene Zahl von 10 Personen von 1 Uhr, b. mehr als 200 für jede angefangene Zahl von 50 Personen von 6 Uhr. Abhängig von der Erhaltung des Steuereinkommens ist die durchschnittliche Zahl der im letzten Jahre oder der letzten kürzeren Periode beschäftigt gewesen. Artikel 13. April. (Der Freitag des Reichs) ...

13. April. (Das linke Bein amputirt) wurde dem Maurer Gottlieb Wilhelm, welcher vor einiger Zeit bei einem Sturz von der Leiter eine Quetschung des linken Knies erlitt, dieser Verletzung aber wenig Beachtung schenkte. Es stellte sich sehr bald heftigste Entzündung des Beines ein, so daß die Amputation erfolgen mußte. ...

13. April. (Eisenbahnunfall.) Durch die Mithilfe zweier Beamten wurde am Sonnabend Mittag auf dem hiesigen Eisenbahnele ein großes Unglück herbeigeführt, wodurch dem Hilm. Ant. 21. folgendes berichtet wird: Wahrscheinlich die Folge fallender Eisenbahnwagen ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 74jährigen Fabriksarbeiter Heinrich Bauer aus Brandorf, nach der Erste Glockenallmahl am hiesigen Landgericht, daß der Ermordete, der Bedienstete von 7 Uhr, ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 20. September 1887 seine Geliebte, die Camille Gerlach aus Wilsch erschoss und befehligen zum Tode verurtheilt, vom Herzog aber zu lebenslänglicher Haftstrafe begnadigt worden war, ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 4. Jahre verstorbenen Aristokraten Konstantin Lupinus erstoffen worden. Die Weibche hielt der Amstuhlergeb. Frau ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 13. März d. J. stattgefundenen ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 12. März d. J. stattgefundenen ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 11. März d. J. stattgefundenen ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 10. März d. J. stattgefundenen ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 9. März d. J. stattgefundenen ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 8. März d. J. stattgefundenen ...

13. April. (Ebenfalls) an dem 7. März d. J. stattgefundenen ...

von Senator D. ...

— Hermann Sudermann veröffentlicht jetzt in der 'Kosmos' die verfilmte ...

Das ich die mir nun auf Hause gelogen, Dem deutschen Leben in die letzten Jahre, ...

So lang' und ein Tropfen im Glase noch spritzt, So lang' ein Frühlingsblüthe um mich weht, ...

— Der Meister Schöffel unter sich leben. Drum hebt der Meister Schöffel an und admet ...

— Selbstmorde auf hoher See. Einen Selbstmord auf hoher See verübte der Kaufmann ...

— Die Best. Ein Glas des italienischen Ministers des Innern ...

— Der letzte Sohn Schöffels. Der in jungen Jahren von Wadelburg ...

— Werd auf offener Bühne. Aus Ontario (Vereinigten Staaten) ...

— Ein eingeäschertes Bedürfnis. Ein Damenkapellen-Kongress ...

— Das Verdict an der Waage. wobei 3 junge Männer am Dinstage ...

— Einmal Abends kam eine Gesellschaft von 6 jungen Leuten in ...

— Das Verdict an der Waage. wobei 3 junge Männer am Dinstage ...

— Einmal Abends kam eine Gesellschaft von 6 jungen Leuten in ...

— Das Verdict an der Waage. wobei 3 junge Männer am Dinstage ...

— Einmal Abends kam eine Gesellschaft von 6 jungen Leuten in ...

— Das Verdict an der Waage. wobei 3 junge Männer am Dinstage ...

— Einmal Abends kam eine Gesellschaft von 6 jungen Leuten in ...

— Das Verdict an der Waage. wobei 3 junge Männer am Dinstage ...

— Einmal Abends kam eine Gesellschaft von 6 jungen Leuten in ...

— Das Verdict an der Waage. wobei 3 junge Männer am Dinstage ...

war in diesem Moment über die schändliche Stelle hinauf gekommen. Als er den Fuß ...

W. Magdeburg, 14. April.

Das Barometer ist in Deutschland beträchtlich (in Magdeburg in 24 Stunden um 14 mm) ...

W. Magdeburg, 15. April.

Am 15. April. Am 15. April. Am 15. April.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 14. April. Zur Affaire Grünenthal meldet das 'N. Journ.' ...

Brüssel, 14. April. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde vom Senator ...

Paris, 14. April. Jola und der Redakteur der 'Aurore' gaben der Staatsanwaltschaft ...

Paris, 14. April. Die 'Aurore' veröffentlicht einen Artikel Jolas ...

Petersburg, 14. April. Nach einer amtlichen Mittheilung ...

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Madrid, 14. April. In informierten Kreisen betrachtet man den Krieg ...

London, 14. April. Nach Meldungen aus Washington ist der Krieg ...

Frankfurt a. M., 14. April. Der 'Frankf. Bz.' wird aus New York gemeldet: ...

Madrid, 14. April. Gerüchte verlauten, Staatssekretär ...

Madrid, 14. April. Don Carlos hat ein Manifest erlassen, ...

Volkswirtschaftlicher Teil.

Gesamtwirtschaftliche Nachrichten

Waren	Einheit	Preis
Getreide	1000 kg	100,50
Wheat	1000 kg	100,20
Roggen	1000 kg	100,50
Hafer	1000 kg	100,50
Gerste	1000 kg	100,50
Öl	100 kg	100,50
Zucker	100 kg	100,50
Kaffee	100 kg	100,50
Wolle	100 kg	100,50
Leinwand	100 m	100,50
Wollstoffe	100 m	100,50
Seidenstoffe	100 m	100,50
Metalle	100 kg	100,50
Edelmetalle	100 g	100,50
Währungen	100 Mark	100,50

Warenverhältnisse für den Markt am 13. April 1898. Die Getreidepreise sind im Vergleich mit dem 1. April 1898 um 10% gestiegen.

Marktberichte.

Waren	Preis
Weizen	201-204,50
Roggen	145-150,75
Hafer	137-144,50
Gerste	183-195
Zucker	150-155,75
Kaffee	187-194,50
Wolle	114-121
Leinwand	130-154,50
Wollstoffe	151-161,25
Seidenstoffe	165-161,50
Metalle	160-165
Edelmetalle	149-155,75
Währungen	143-145

Warenverhältnisse für den Markt am 13. April 1898. Die Getreidepreise sind im Vergleich mit dem 1. April 1898 um 10% gestiegen.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeitsmäßig erzielte Getreidepreise am 14. April 1898.

Waren	Preis
Weizen	19,00-21,50
Roggen	14,00-15,00
Hafer	17,00-20,00
Gerste	15,00-16,50
Zucker	15,00-17,50
Kaffee	16,00-17,50
Wolle	15,00-17,00
Leinwand	14,25-15,75
Wollstoffe	24,00-26,00
Seidenstoffe	16,00-17,50
Metalle	17,00
Edelmetalle	15,00-17,00
Währungen	16,00

Warenverhältnisse für den Markt am 13. April 1898. Die Getreidepreise sind im Vergleich mit dem 1. April 1898 um 10% gestiegen.

Zunderberichte.

Waren	Preis
Wollstoffe	100,50
Seidenstoffe	100,50
Metalle	100,50
Edelmetalle	100,50
Währungen	100,50

Coursnotierungen.

Waren	Preis
Getreide	100,50
Wollstoffe	100,50
Seidenstoffe	100,50
Metalle	100,50
Edelmetalle	100,50
Währungen	100,50

Industrie-Papiere.

Waren	Preis
Papier	100,50
Wollstoffe	100,50
Seidenstoffe	100,50
Metalle	100,50
Edelmetalle	100,50
Währungen	100,50

Warenverhältnisse.

Waren	Preis
Getreide	100,50
Wollstoffe	100,50
Seidenstoffe	100,50
Metalle	100,50
Edelmetalle	100,50
Währungen	100,50

Ausländische Fonds.

Waren	Preis
Fonds	100,50
Wollstoffe	100,50
Seidenstoffe	100,50
Metalle	100,50
Edelmetalle	100,50
Währungen	100,50

Warenverhältnisse.

Waren	Preis
Getreide	100,50
Wollstoffe	100,50
Seidenstoffe	100,50
Metalle	100,50
Edelmetalle	100,50
Währungen	100,50

Warenverhältnisse für den Markt am 13. April 1898. Die Getreidepreise sind im Vergleich mit dem 1. April 1898 um 10% gestiegen.

Scheibenbüchsen aller Systeme.

Feinste Arbeit. Reelle Garantie für vorzüglich. Schuss u. Solidität. Einlegen neuer Züge in alte Gewehre, sowie Umdrehungen von Scheibenbüchsen auf 8 mm oder sonstige Reparaturen werden prompt u. billigst besorgt.

Rich. Schröder Nachf.
Inh.: Walter & Max Uhlig, Büchsenmacher
Leipzigstr. 2, Gegr. 1850, Fernspr. 947.

Soolbad Kösen.

Elegante Bade- und Inhalier-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder. Kaiserin-Auguste-Victoria-Kinderheilanstalt. Ausführliche Prospekte durch die Badedirection. (4387)

Wohnungen zu vermieten.

Der bauchhafte Fußbodenaufstrich ist verfeinert mit Farbe, derselbe trocknet über Nacht hart und giebt den schönsten Glanz. A. Pfund 75 Pfennig nur.

E. Walther's Nachf.
Moringwinger 1 und Steinweg 26.

Bermietungen.
Möblierte Wohnungen mit und ohne Pension wird kostenfrei nach der Geschützte 2. W. W. Vereins Fortstraße 13. part. Leerstehende Zimmer sind jetzt anzu-mieten. (4988)

Sofortherrschafliche Wohnung
1. Oktober zu vermieten Burgstr. 38 am Mühlweg. (4121)

Schwiggstr. 6
herrschaflich. Belegte, renovirt, 7 Stuben, 3 Kammern, reichl. Zubeh., Gartenver-mietung, zu vermieten. (4102)

Wohnung zu vermieten.
Zwei Wohnzimmer, 2 Kammern und 1 Küche werden zum 1. Juli c. d. Gortee-ackerstraße 3 vermietet durch (4628) Saran, Oetprebier.

Granderstraße 6
ist zum 1. Oktober die herrlichlich ein-gestrichelte II. Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten. (4157) Näheres beim Hausmann.

Wohnung zu vermieten.
in sehr ruhigen Hause, herrschaftlich, 6 Stuben, Badezimmern, Zubeh., an ruh. Wohnstr. 1. Oktober zu vermieten. Mietungen Barriere erheben. Beschäftigung 10-1 und 3-5 Uhr. (4064)

Charlottenstr. 20
ist die I. und II. Etage je 4 geräumigen Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubeh., die I. Etage zum 1. Oktober, die II. sofort der inder zu vermieten. Miethpreis 750 und 700 Mark jährlich. Näheres im Hause parterre. (4057)

Herrschaflich. 1. Etage,
5 Zimmer, Badstube, Küche, und Zubeh., 1. Oktober zu vermieten. Beschäftigung 10-12. Ab. Giedelstr. 12. (4151)

